

# Vom Flüchtling zur IT-Fachkraft

Das Zweibrücker Software- und Beratungshaus Dr. Lauterbach & Partner hat nach einem Praktikum zwei Ingenieure fest übernommen

VON NORBERT POHLMANN

**ZWEIBRÜCKEN.** Etwa 80 000 Fachkräfte, so sagen Marktbeobachter, fehlen deutschlandweit in der IT-Branche. Der Zweibrücker Software-Entwickler und Berater für die Druckindustrie, Dr. Lauterbach & Partner vom Kreuzberg, könnte sofort zehn zusätzliche Informatiker einstellen. Das war die Ausgangslage eines im Januar gestarteten Experiments. Sein Inhalt: In die Region gekommene Flüchtlinge mit abgeschlossenem Ingenieur-Studium, die an der Hochschule Kaiserslautern ein Vorbereitungsjahr auf den deutschen Arbeitsmarkt durchlaufen haben, absolvierten im Betrieb ein sechsmonatiges Praktikum. Das Resultat bei Lauterbach & Partner: Drei der vier Praktikanten erhielten nun eine Festanstellung.

„Wir haben uns damals sehr spontan entschieden“, sagt Michael Schultheis, einer der Geschäftsführer des Software- und Beratungshauses. „Spontan entschieden“ heißt, es stellten sich vier Absolventen der ingenieurwissenschaftlichen, abschlussorientierten Qualifizierung, wie das von der Hochschule Kaiserslautern am Standort Zweibrücken initiierte Programm heißt, vor – und alle vier wurden ins Praktikum aufgenommen. Im Januar, gleich für ein halbes Jahr und mit angemessener Bezahlung, wie Schultheis betont. Eine gute Entscheidung angesichts der Leistungen, mit denen die drei jungen Männer und die junge Frau das in der Amerikastraße heimische, weltweit tätige Unternehmen überzeugten. Der Syrer Musab Al Msalemah und der Marokkaner Abdelmoumen Falah arbeiten inzwischen fest im Unternehmen. Ein syrischer Kollege erhielt bereits vorab einen Vertrag beim Walldorfer Branchenprimus SAP, mit dem LP zusammenarbeitet. Nur die Vierte im Bunde hat um weitere Zeit für eine fachliche Orientierung gebeten.



**Kam als Flüchtling aus Syrien und verstärkt nun den IT-Beraterstab und die Verwaltung von Dr. Lauterbach & Partner: Musab Al Msalemah (rechts), neben Lauterbach-Mitgeschäftsführer Michael Schultheis.**

FOTO: STEINMETZ

Dass die neuen Mitarbeiter eine Bereicherung für das Familienunternehmen darstellen und nicht nur zusätzliche Arbeitskräfte, ist für Schultheis entscheidend. Sein Credo: Kulturelle Vielfalt, der Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Herangehensweisen führt zur besseren Lösung. Das stärkt das Unternehmen. Nur konsequent also, dass am 94 Mitarbeiter starken Standort Zweibrücken gleich elf Nationalitäten vertreten sind. „Eine gute Integration erreichen wir durch persönliche Unterstützung in Alltagsfragen“, erklärt der Manager, auf bereits langjährige Erfahrungen aufbauen zu können. Ob bei Wohnungssuche oder Papierkram; die Bürotüren der Chefs stünden den Mitarbeitern offen, sagt Schultheis.

Zustimmendes Nicken kommt hier von Musab Al Msalemah. Auch mit einer eigens engagierten Deutschlehrerin wurden die Praktikanten für den Arbeitsalltag fit gemacht. Bei LP arbeiten immer auftragbezogene Teams von Entwicklern und Vertrieblern zusammen. Für die Praktikanten war es kein Nebenherlaufen, sondern ein echtes Dabeisein. Mit anspruchsvollen Projekten – Al Msalemah erhielt den Auftrag, die interne Kommunikation mobiler Endgeräte zu optimieren – wurde der Ehrgeiz gezielt geweckt.

Für Lauterbach & Partner zählen die persönliche Bindungen, und ebenso der Bezug zur Region, den die Flüchtlinge rasch aufbauen. „Der Standort bietet alles, was wir brauchen. Aber

Fachkräfte, die über Vermittlungsagenturen kommen, sind schnell wieder weg, wenn es Angebote aus den Metropolen gibt“, beschreibt Schultheis das Handicap von Zweibrücken. Die Konsequenz: Man wirbt vor Ort und mit der von Firmengründer Ulrich Lauterbach etablierten familiären Atmosphäre. Dazu gehören nicht zuletzt Snacks aus den Heimatländern der Mitarbeiter, für die freitags, nach dem internen Besprechungs-Marathon, immer Zeit bleibt.

Den Blick auf die fachliche Kompetenz nimmt das nicht weg. Ausbildungsstandards anderer Länder könnten sich von deutschen unterscheiden, räumt Schultheis ein. Gerade im IT-Bereich, den manche als Vorreiter für die Industrie sähen, zähle

indes Lernvermögen und die Bereitschaft, technischen Entwicklungen unablässig zu folgen. In solchem Engagement liege eine Stärke der Ex-Praktikanten. Während der 38-jährige Wirtschaftsinformatiker Abdelmoumen Falah sich auf Software-Entwicklung und Schnittstellen-Anbindungen konzentriert, steigt der 33-jährige Musab Al Msalemah aus der südsyrischen Stadt Daraa in den Bereich Administration ein. „Ich war in der Lehrerausbildung tätig und bei einem Telekommunikationsunternehmen“, erzählt er. Die Anforderungen der privaten Firma hätten durchaus den deutschen entsprochen.

Jetzt, wo sie auf dem deutschen Arbeitsmarkt angekommen sind, wertgeschätzt und gesucht, sehen sie eine Zukunft für sich. Und LP hat einen Teil seines Fachkräftemangels behoben. Ein Deal mit nur Gewinnern.

## Zur Sache: 25 Jahre LP

Im Ganzen für die Druck- und Verpackungsindustrie denken – das ist das Geschäftsmodell des jetzt auf 25 Jahre zurückblickenden Zweibrücker Unternehmens Dr. Lauterbach & Partner. Der Druckingenieur Ulrich Lauterbach und sein Bruder, der Zweibrücker Hochschul-Professor Christoph Lauterbach, gründeten die Firma, um basierend auf IT-Systemen von SAP der Druckbranche Lösungen für den Vertrieb, die Betriebsorganisation bis zur eigentlichen Produktion und sogar darüber hinaus anzubieten. Mit maßgeschneiderten, selbstentwickelten digitalen Steuerungen. Weltkonzerne vertrauen auf die Systeme und die Beratungsleistungen der Firma aus der Amerikastraße. 94 Mitarbeiter arbeiten im Stammhaus, vergangenes Jahr wurde eine Auslandsniederlassung in Rumänien gegründet. |cjs

## MARKT & MENSCHEN

### Pallmann: Sozialplan begleitet Stellenabbau

**ZWEIBRÜCKEN.** Beim angeschlagenen Industriemühlbauer Pallmann haben sich die Geschäftsführung und der Betriebsrat über einen Interessensausgleich und Sozialplan im Zuge der angekündigten Restrukturierung verständigt. Das bestätigte Geschäftsführer Stefan Wissing gestern. Der Betriebsrat will erst kommende Woche einen Beschluss über die Annahme fassen. Nach Angaben aus Verhandlerkreisen läuft es auf die Streichung von 30 bis 40 der noch 334 Stellen hinaus, weniger als zunächst angenommen. Die vom Krefelder Anlagenbauer Simpelkamp übernommene Firma wird laut Wissing an der Struktur wenig ändern, aber praktisch alle Abteilungen seien vom Stellenabbau betroffen. Eine Transfergesellschaft für ein Jahr wurde vereinbart, die Firma ZAB beauftragt. Für die ausscheidenden Mitarbeiter wurden Abfindungen ausgehandelt. |cjs

### Terex: Alle 20 Azubi-Stellen fürs Lehrjahr 2017 vergeben

**ZWEIBRÜCKEN.** Die Ausbildungswerkstatt von Terex bekommt mit Beginn des neuen Lehrjahrs im August eine Blutauffrischung. Obwohl erst Ende März feststand, in welchem Umfang in den gewerblichen und kaufmännischen Berufsbildern ausgebildet wird, ein knappes halbes Jahr nach den üblichen Zusagen, seien alle 20 neuen Lehrstellen vergeben, berichtet Terex-Personalchef Frank Schättle. Noch Ende April war die Hälfte der Stellen in den Berufsbildern Verfahrenstechnik für Beschichtungstechnik, Konstruktionsmechaniker, Industriemechaniker, Mechatroniker und Zerspaner besetzt. Für das kommende Jahr und die folgenden hat der vergangene Woche geschlossene Zukunftstarifvertrag Planungssicherheit geschaffen. Bis 2021 werden jährlich 30 Auszubildende und zwei Studierende dualer Hochschulausbildungen bei Terex beginnen können. |cjs

## Ladenmieten im Sinkflug



Die sichtbaren Leerstände von Ladengeschäften in den Zweibrücker Nebenlagen, im Bild die Ecke Fruchtmarktstraße/Bergstraße, aber auch in der 1-a-Lage Hallplatz-Galerie, schlagen sich im Marktbericht des Immobilienverbandes IVD nieder. Laut dem gestern vorgestellten Marktüberblick für Rheinland-Pfalz sanken Ladenmieten in bester Lage im Schnitt um 20 Prozent. Für kleine Geschäfte (60 Quadratmeter) in der Fußgängerzone, an Hallplatz und Alexanderplatz, werden demnach Quadratmetermieten von durchschnittlich 23 Euro (im Vorjahr 29) auferufen, für größere Einheiten ab 100 Quadratmeter 17 (22) Euro. In den zum Innenstadtkern gehörenden seitlichen Einkaufsstraßen wie Lamm- und Fruchtmarktstraße sanken die Preise laut Maklerangaben zwischen sieben und 17 Prozent. Die Kaufpreise für privat genutzte Immobilien geben die gestiegene Nachfrage nach modernen, gut ausgestatteten innerstädtischen Eigentumswohnungen in Zweibrücken wieder. Laut IVD

verteuerten sich Neubauwohnungen im Erstbezug deutlich, in guter Lage von 1400 Euro pro Quadratmeter auf 1700 Euro, in sehr guter Lage sogar von 1800 auf 2200 Euro. Im Gegenzug berichten die Immobilienmakler von Preisnachteilen bei Eigentumswohnungen im Marktüberblick für Rheinland-Pfalz. Mit 325 000 Euro musste für ein Hauschen in sehr guter Lage durchschnittlich exakt so viel investiert werden wie 2016. In weniger guten Lagen gebe es sogar leicht verbilligte Angebote. Die Nettomieten, ohne Nebenkosten, für eine 70 Quadratmeter große Drei-Zimmer-Wohnung liegen laut Immobilienmarktbericht im landesweiten Vergleich bei günstigen fünf (Altbau vor 1948) bis 6,50 Euro (Erstbezug) pro Quadratmeter. Für Neubauten zogen die Quadratmetermieten leicht von 6,30 auf 6,50 Euro an.

WIRTSCHAFT  
FOTO: CPS

## Entscheidung gefallen, Arbeit beginnt

Nach Tarifabschluss wird Terex zum Verschiebebahnhof – Umschulungen dauern bis zu eineinhalb Jahren

VON CLAUD-PETER SCHMIDT

**ZWEIBRÜCKEN.** Es sind jüngste Erfolge der Verkaufsmannschaft, erste Rendite wiedergewonnen Vertrauens der Kundschaft und auch eine sich positiv auswirkende Fehlentscheidung, die das Blatt gewendet haben: Statt 400 Mitarbeiter wie im Dezember angekündigt zu entlassen, will der Kranbauer nun alle verbliebenen rund 1600 Männer und Frauen halten, in ihre Fähigkeiten investieren und darüber hinaus 25 Millionen Euro in den um das Werk Bierbach und die Hauptverwaltung Dinglerstraße verkleinerten Standort investieren. „Das ist ein klares Bekenntnis zu unseren Leuten“, sagt Standortchef Klaus Beulker.

Mit Billigung und weitgehenden Finanzierungszusagen von Spartenchef Steve Filipov macht sich Terex nun dran, die mit Schmerzen verbundenen Pläne umzusetzen. Der Werksverkauf Bierbach ging noch zeitig genug vergangenen Freitag notariell über die Bühne, um im Quartalsbericht der börsennotierten Terex Corporation Vollzug melden zu können. Es laufen Werten, dass noch im Oktober das Verwaltungsgebäude Dinglerstraße geräumt sein wird. Personalabteilung und Rechnungswesen beziehen Büros im Werk Dinglerstraße. Die ganzen übrigen Abteilungen des sogenannten indirekten Bereichs, also nicht unmittelbar den 800 Produktionsstellen zugeordnete, an der Spitze die Geschäftsführung, ziehen nach und nach um auf den Wallerscheid. „Wir verschieben gewaltig“, sagt Beulker. Und wenn auch überhaupt nicht feststeht, ob sich ein Käufer für das Dingler-Stammhaus am Schönhof findet, „spart die Firma Geld, sobald wir hier das Licht ausmachen“, formuliert der Standortchef.



**Klaus Beulker**  
FOTO: STEEB/FREI

Qualitätskontrolle: Stahlbau in Bierbach wird ganz zuletzt, Ende 2018, aufgelöst.

Wie auch mit dem noch in diesem Jahr anlaufenden Bezug von Stahlbau-Baugruppen, in der Endstufe der gesamten Ober- und Unterwagen der großen Autokrane. Die Verträge mit osteuropäischen Zulieferbetrieben sind gemacht. „Der Kostenvorteil, der

bei etwa 30 Prozent liegt, lässt sich nicht wegdiskutieren. Das Lohnniveau liegt dort erheblich tiefer“, sagt Klaus Beulker und gibt zu verstehen, dass an der Entscheidung für die Fremdvergabe nicht zu rütteln sei. Allerdings nehme man sich Zeit für Qualitätskontrollen und die Überprüfungen der Zuverlässigkeit der neuen Zulieferer: Die noch in Bierbach tätigen Schweißer des schweren Stahlbaus werden planmäßig als letzte Bierbach verlassen, Ende kommenden Jahres erst. Die Fähigkeit, gegebenenfalls umsteuern zu können, behält sich Terex vor.

Obschon organisationsveranlasste, betriebsbedingte Kündigungen mit dem vergangenen Woche geschlossenen Zukunftssicherungs-Tarifvertrag bis zum 31. Dezember 2021 abgeschlossen sind und selbst bei einem Totaleinbruch des Kranmarktes eine Ausstiegsklausel frühestens zum 31. Dezember 2019 zieht, hat der Standort Zweibrücken Substanz eingebüßt. Mit der vollständigen Umsetzung des Freiwilligenprogrammes werden 100 Mitarbeiter Terex verlassen haben, sagt Personalchef Frank Schättle. 81 sind schon weg. Von den rund 150 Mitarbeitern, die im Zuge der Auflösung Bierbachs ihre Stellen verlieren, müssen laut Schättle 100 umgeschult, qualifiziert werden, wollen sie bei Terex bleiben. Man werde nicht nach dem Motto „friss oder stirb“ alternativlos Versetzungen vornehmen, sondern den Mitarbeitern Möglichkeiten aufzeigen. „Es kann ja sein, dass ein Stahlschlosser nach 20 Jahren Lust

hat, etwas mit Elektrik, in Richtung Mechatroniker, zu machen. Wir werden nichts vorgeben, sondern versuchen, gemeinsam gute Lösungen zu finden“, verspricht Schättle. 19 Tätigkeiten könne man anbieten. Qualifizierungen könnten durchaus eineinhalb Jahre dauern. „Mit dem Tarifabschluss bekennen wir uns dazu, die besten Mitarbeiter, noch besser ausgebildete als jetzt, haben zu wollen. Wir brauchen jeden klugen Kopf. Und sind bereit, nicht wenig dafür zu investieren“, ergänzt Standortchef Klaus Beulker.

Der Auftrag: Zurück zur alten Demag-Qualität und Demag-Breite.

Völlig außerhalb der Produktentwicklung seien 25 Millionen Euro für Investitionen in den Standort, vor allem in die Ausstattung von Arbeitsstationen, auch für erforderliche Baumaßnahmen, freigegeben. Den schmerzlichen Einschnitten auf der einen Seite stünde auf der anderen Seite eine Qualitätsoffensive gegenüber, sagt Beulker. Und eine strategische Aussage, die Vertrauen seitens der Konzernzentrale ausdrücke. „Wir schließen aufgetane Lücken in unseren Modelllinien. Wir können den Kunden bald schon wieder sagen: Mit dem Qualitätsversprechen von Demag könnt ihr euch aus dem ganzen Angebot, vom Dreiachsen-Autokran bis zum Neunachser und bis zur 8800er-Raupe, bedienen. Wie früher

## EINWURF

### Mal Ruhe bitte!

VON CLAUD-PETER SCHMIDT

Terex und Ruhe sind zwei Begriffe, die nicht zusammengehen. Dabei braucht es Ruhe, geboren aus Sicherheit, und ein hohes Maß an Könnerschaft, in jedem Glied der Produktionskette, um die Krane zu bauen, die die Welt braucht. Auf die eine globale Kundschaft vertrauen kann. Es gibt eine vage Hoffnung, dass die hohen Herren in der Terex-Zentrale in Westport nun erkannt haben, dass die Sprünge der Vergangenheit, die Produktionsexperimente, das Hire und Fire beim Personal, den Kranen aus Zweibrücken und dem Vertrauen der Kunden in sie nicht gutgetan haben. Demag neu muss erst so stark werden wie Demag alt. Doch es kann gelingen. Voraussetzung: In den nächsten vier Jahren, für die Dauer des Tarifvertrages, kehrt jetzt mal Ruhe ein. An Steve Filipov gerichtet: Lass' sie doch einfach mal Krane bauen!

aus Zweibrücken, bei Demag. Das ist der Plan für die nächsten vier Jahre. Und dazu brauchen wir jeden einzelnen, voll mitziehenden Mitarbeiter.“ Der Rechtfertigungsdruck gegenüber der Konzernzentrale Westport, aber auch den Kunden, sei groß, bekennt Beulker. Der große, androhte Personalabbau habe nur abgewendet werden können, weil die Kunden mit im Dezember nicht absehbaren Käufen einen Vertrauensvorsprung gegeben haben. Der bei der Bauma 2016 vorstellte Fünfachsen-Autokran sei ein Eisbrecher gewesen. „Wir gewinnen wieder Marktanteile“, sagt Standortchef Klaus Beulker. Auch dass mit einem sich abschwächenden Ausbau von Windkraftanlagen die Nachfrage von Kranfirmen nach neuen Maschinen gedrosselt werde, bewahrheitete sich nicht so schnell wie erwartet. Das entschärfte die noch im Dezember angemessene Lage. Die für 2018 sich abzeichnende höhere Beschäftigung, die größere Anzahl bestellter Krane, bedeute aber vorerst nur, dass man auf das Niveau von 2016 zurückkehre. Als man nach sieben Jahren sinkender Umsätze die Trendwende vor Augen hatte. Deshalb ist Klaus Beulker auch vorsichtig: „Wir haben ambitionierte Aufgaben vor uns. Ich würde nicht sagen, dass der Knoten geplatzt ist.“ Aber eine Chancen dazu sieht er schon. **EINWURF**



Die Abnahme fertiger, vor der Auslieferung an den Kunden stehender Krane im Terex-Werk Wallerscheid. Mit der Konzentration auf zwei Werke gehen Baumaßnahmen einher. Am Wallerscheid ist unter anderem ein weiterer Werkzugang geplant.

FOTO: CPS